

## Peer Gynt – Pralles Theatervergnügen voller Lebenslust

Kann man 124 Achtklässler für Henrik Ibsen und Edvard Grieg begeistern? Die Antwort ist klar und einfach: Man kann!

Davon konnte sich das Publikum in der aus allen Nähten platzenden Aula des Gymnasium Neureut überzeugen, in der am vergangenen Dienstag Peer Gynt, frei nach Henrik Ibsen, mit Musik, Schauspiel und Tanz zur Aufführung kam.

Spannende Momente vom ersten Augenblick an, wo zu den Klängen von Griegs ‚Morgenstimmung‘ die Trolle auf der Bühne erwachen und verwundert nach *dem* fragen, der geboren werden soll: Peer Gynt!

Packende Schauspielerleistungen von Peers Vater, dem Trunkenbold, und Åse, seiner Mutter über Peer selbst, Solveig und die vielen kleineren Rollen: Der Trollkönig und seine Tochter, die Sultansfamilie und die Bauchtänzerinnen, die orientalische Pracht vermittelten, die irren Wissenschaftler, der Knopfmacher und, und, und!

Unzählige Darstellerinnen und Darsteller, viele Rollen in Mehrfachbesetzung, viele Darsteller in mehreren Rollen, in beeindruckend phantasievollen Kostümen und von einer nahezu professionellen Maske individuell gestaltet. Sie alle spielten, immer wieder atmosphärisch dicht von Sätzen aus der Peer-Gynt-Suite begleitet, das Leben des Peer Gynt und seine Suche nach dem Glück. Eine Suche, bei der das Publikum ihn vom frechen und träumerischen kleinen Jungen in die ordinär-zotigen Jahre der Pubertät begleiten konnte. Das Zurechtstutzen der Allmachtsphantasien („Ich bin der König der Welt“) auf Normalmaß war zu beobachten und am Ende erschrakten wir alle ein wenig mit Peer beim Erscheinen des Knopfmachers, der bestellt ist, ihn wieder ‚einzuschmelzen‘.

Die weiblichen Figuren Solveig, die Peer das Leben über treu bleibt, und seine Mutter Åse, deren Tod gefühlvoll und versöhnlich auf der Bühne inszeniert wird, sind die Fixpunkte in diesem abenteuerlichen Leben.

Man kann 124 Achtklässler für Edvard Grieg und Henrik Ibsen begeistern und sie am Ende einer gelungenen Aufführung stolz und glücklich auf der Bühne versammelt sehen, wenn man es so anstellt wie die Musik-, Kunst- und Theaterlehrer Anne Kern (Chor und Orchester), Nina Skoda (Inszenierung) und Andreas Lange (Bühnenbild), die dieses Werk mit den vier 8. Klassen in einem halbjährigen Projekt auf die Bühne gebracht haben. Alle wollten und sollten beteiligt sein an diesem Gemeinschaftswerk, sei es auf der Bühne oder dahinter, als Musiker, Tänzer, Schauspieler, Bühnenbildner oder Techniker: „Ich bin Maske“, „Ich bin Prostituierte ... es gab ja sonst keine Rollen mehr für Mädchen!“ ...

Waren Sie dabei? Dann werden Sie auch begeistert nach Hause gegangen sein. Haben Sie die Aufführung versäumt? Schade! Sie war – im doppelten Wortsinn – einmalig! (Hh)